Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 20 (1916)

Artikel: Das Schweizerland

Autor: Kraft Graf, Hubertus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575055

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hüten; denn so schön und kurzweilig ist's nicht leicht an einem andern Orte deiner Welt, und gehorchen muß man ja eigentlich nur dem, was man sich selbst befohlen hat!"

"Brav," nickte der Herr vergnügt; "nur weiter im Text!" Und ein anderer erzählte ihm noch, wie einmal drunten in den Erdenländern ein großer Streit zwisschen den Bölkerfamilien sich erhob, da hätten die Riesenenkel, erstaunt über den Grenzwall ihres Ländchens hinunterschauend, jene in Waffen gegeneinander ziehen sehen. Einen Moment juckte es wohl jeden, seiner frühern Sippschaft beizuspringen; dann aber sah er auf seine Wahlbrüder, mit denen er sich verstehen

gelernt in guten und bösen Tagen, und entschloß sich, dazubleiben in seinem viel= zungigen und doch einseeligen Lande, da= mit dieses nicht auch in den wilden Strudel versinke, sondern stehen bleibe und ein Beispiel gebe, wie man von verschiedener Art sein und doch Friede halten kann ... Da freute sich der Herr des Berichtes, ließ einen Beifallsdonner erschallen und faßte dann mit gewaltiger Hand die schönsten Farben seiner bunten Welt zusammen in einen mächtigen Bogen, den er von West nach Oft über das ganze Ländchen spannte. Die Riesenenkel aber freuten sich dieses göttlichen Zeugnisses ihrer Eintracht und entzündeten dem Herrn zum Danke lo= dernde Flammenzeichen von Berg zu Berg.

Das Schweizerland

Von einem Nichtschweizer

Mitten im Kriege,
Mitten im Sturme,
Umtobt, umkämpft,
Umloht, umbrannt,
Lächelt dem Flüchtling,
Lädt ihn zum Bleiben
Das himmelanftürmende Schweizerland.

Sorgend betreuft du Die Armen und Reichen, Sibst uns Sesundheit, Hoffnung und Kraft, Reichest uns Nahrung, Spendest vom Weine, Milderst das Feuer der Leidenschaft.

Land du der Berge, Der Täler und Seen, Des kundigen Schöpfers Meisterstück, Schenke uns Menschen, Den Freunden und Feinden,

Schenke uns allen Frieden und Slück!

Bubertus = Kraft Graf Strachwit, Zurich.

Musikunterricht.

Nachbrud berboten.

Das Studium der Musik ist heutzutag ein so wesentlicher Faktor unserer Erziehung geworden, daß beim Ausstellen des Programms für die Ausbildung unserer Kinder das Erlernen eines musikalischen Instrumentes fast selbstverständlich erscheint. Wenn wir nun in Betracht ziehen, daß das Aneignen einer gewissen Fertigkeit auf einem Instrumente eine nicht unbeträchtliche Zeit erfordert, wenn wir serner bedenken, daß das Kunststudium täglich einen Teil der Tätigkeit in Ans

stagetat betsteat. spruch nimmt, so zeigt sich, daß ein nicht zu unterschäßendes Quantum von Arbeit diesem Zweige der Erziehung geopfert wird. Nach dieser Feststellung drängt sich die Frage auf: Entspricht denn auch das Resultat diesem Aufwand an Zeit und Kraft und steht die dem Studium der Musik gewidmete Mühe im richtigen Verhältnis zu dem Vorteil oder dem Genusse, den wir davon haben? Doch wohl nur in wenigen Fällen. Begründen wir dieses Urteil näher.